

Determinantensemantik – Polyphonie der Stile und Textsorten

Eva Lavric

Stylistic variation in the realm of nominal determination has hardly ever been investigated. As this linguistic phenomenon merits further study, the present paper will be concerned with analysing it in a Spanish context. It will, among other things, illustrate the forms and functions of demonstratives (*este, ese, aquel*) and related determiners in three different registers: literary language, language for special purposes, and spoken language. The literary text serves to highlight the basic functions of demonstratives (anaphora, cataphora, deixis – especially temporal deixis) as well as some stylistic "special effects". The LSP-text reveals the existence of a special type of determiner forms in scientific and administrative language, namely the so-called "text phorics": *este mismo, este último, el... en cuestión, dicho, tal, el (...)* *siguiente*, which are used for stylistic characterization and stylistic variation. The third part of the paper is based on a collection of specimens of authentic conversation, intended to demonstrate that the Spanish postponed demonstratives (*el...este, el...ese, el...aquel*) function actually as indexically markers, allowing speaker and hearer to negotiate their shared context.

Determinantensemantik ist ein sehr gut erforschtes Gebiet, und dennoch gibt es darin Wege, die noch nicht beschrieben worden sind, Perspektiven, die meines Wissens noch keiner eingenommen hat. Ein solcher nahezu unerforschter Zugang ist jener der **Stil- und damit Textsorten-Abhängigkeit** der nominalen Determination.¹ Determinanten², werden als so kleine und so grammatik-nahe Wörter empfunden, dass man mehr oder weniger implizit davon ausgeht, sie würden in den verschiedensten Stilen ungefähr ähnlich gebraucht. Dass dem nicht so ist, und dass lexikalische Mittel, die so eng mit dem referentiellen Geflecht des Texts verbunden sind, auch in verschiedenen Textsorten bzw. Stilen ganz verschiedene Ausprägungen

¹ Das bemerkt auch Kolde 1996 in der Einleitung zu seiner umfassenden Bibliographie.

² – oder auch Determinanten, wie sie etliche Forscher nennen –

erfahren, das möchte ich hier anhand der **Demonstrativa des Spanischen**, *este, ese und aquel*, sowie einiger verwandter Formen vorführen.

Ich verwende „**Stil**“ und „**Textsorte**“ dabei ungefähr synonym: Unter **Stil** verstehe ich die unterschiedliche Auswahl und Verwendung sprachlicher Mittel in verschiedenen Textsorten. Die Beispiele in diesem Beitrag sind außerdem so grundverschieden, dass man auch einfach von „Sprachvarianten“ sprechen könnte.

Determinanten, genauer: Demonstrativa, erfüllen zwar stets dieselben Aufgaben der referentiellen Orientierung innerhalb des Texts oder der Situation (Anapher, Katapher, Deixis), aber sie tun dies in verschiedenen Textsorten bzw. Stilen (bzw. Sprachvarianten) in unterschiedlicher Tonart und mit unterschiedlicher Instrumentierung.³ Das soll hier wie in einem **Musikstück in drei Sätzen** vorgeführt und illustriert werden.

Der erste Satz ist eine Variation über die spanischen Demonstrativa in **literarischer Sprache**, während im zweiten Satz gewisse seltsame Konkurrenzen der Demonstrativa in **Fachtexten** erklingen sollen und im dritten Satz eine spezielle Demonstrativa-Funktion in der **mündlichen Kommunikation** den Ton angeben wird.

1. Satz: Literarische Sprache

Das erste Beispiel ist ein literarischer, fiktionaler Text, eine Passage aus der spanischen Übersetzung von *Ingeborg Bachmann, Malina*. Die Erzählerin kennt Malina bereits durch seine Bücher, sie ist von ihm fasziniert, und nun begegnet sie ihm zum ersten Mal persönlich:

- 1) ... en una sala de conferencias de Munich. Lo vi de pronto a mi lado, de pie, luego avanzó unos pasos entre la compacta masa de estudiantes, buscando un sitio, retrocedió, y entonces escuché –y estuve a punto de desmayarme de emoción– una conferencia de hora y media sobre ‘El arte en la era tecnológica’, mientras seguía buscando y buscando a Malina entre (1–1) *esa multitud condenada a un inmóvil y emocionado silencio*. (1–2) *Aquella tarde comprendí que no quería entregarme al arte, ni a la técnica, ni a (1–3) esta era [...]*
 De (1–4) *este* [...] *contacto* [...] jamás hemos hablado, como si nunca lo hubiera implicado a él, y menos aún a mí. Pues en (1–5) *aquel tiempo perdido en que ni siquiera podíamos preguntarnos los nombres, y todavía menos indagar nuestras vidas*. [me costaba creer] que Malina *estuviera realmente en Viena y yo me lo perdería* para siempre en (1–6) *esta ciudad*, donde tantas posibilidades tenía de encontrarlo. (IB 21–23)

3 Genau das ist auch die Grundthese von Jungbluth 2001, die die spanischen Demonstrativa im Spannungsfeld von Oralität und Literalität behandelt.

Die beiden Fragen, die ich an diesem Text illustrieren will, sind: **Erstens, was leisten Demonstrativa**, und **zweitens, was kann man mit Demonstrativa alles machen?**

Was leisten Demonstrativa? Ihre Grundfunktion ist **identifizierendes Zeigen**,⁴ und zwar in zwei Varianten: als ein Zeigen auf etwas in der Situation vorhandenes, und als ein Zeigen auf etwas im Kontext Erwähntes. Wenn ich etwa sage: *Dieser Hund heißt Meghristo*, dann muss ich entweder auf einen passenden Hund zeigen oder von einem solchen Hund bereits gesprochen oder geschrieben haben; der von mir gemeinte Hund, also der Referent der Nominalphrase, wird genau dadurch für den Hörer / die Hörerin identifizierbar, dass er mit einem vorhandenen oder einem erwähnten Hund identisch ist. Seit Karl Bühler 1934 heißt situatives Zeigen „**Deixis**“, kontextuelles Zeigen, „**Anapher**“.

Kommen wir zu unserem Text (1) zurück: In dieser Passage kommen beide Varianten des Zeigens vor: Bsp. (1–4), *este contacto*, ist eine **Anapher**, konkret, eine Wiederaufnahme der gesamten im ersten Absatz geschilderten Szene. (Vgl. im Anhang weitere Beispiele für Anapher (I–III), die außerdem zeigen, dass im Spanischen alle drei Demonstrativa, *este, ese und aquel*, einen solchen textuellen Rückwärtsverweis leisten können.⁵ Bei

4 Identifizierendes Zeigen als Demonstrativa-Grundfunktion:

Vgl. in diesem Sinne Hawkins 1978: 152 (“matching constraint”):

“... the speaker [...] instructs the hearer to match [the] [...] referent with some identifiable object, where identifiability means either (i) visible in the situation or (ii) known on the basis of previous mention in discourse.”

Spätere Untersuchungen (z.B. Clark / Schreuder / Buttrick 1983) sprechen von einer demonstrativen Funktion (“demonstrative function”), die den Referenten mit einem identifizierbaren Objekt verbindet; das ermöglicht es, auch marginale Fälle in die Theorie einzubeziehen.

5 Zu den spanischen Demonstrativa:

Es besteht in der hispanistischen Linguistik eine weit verbreitete Auffassung – z.B. Álvarez Martínez 1989: 106, Asernio Orive 1990: 34–50, Reurnuth/Winkelmann 1991: 50–51 –, die die Dreifachheit der Demonstrativa mit der Dreifachheit der **grammatischen Personen** in Bezug setzt und also meint, *este* würde dem Bereich von *yo, ese* jenem von *tú und aquel* dem von *él* entsprechen. Diese Auffassung, die sich auf die Verhältnisse im Lateinischen stützt, dürfte ursprünglich auf Brugmann 1904 zurückgehen, vgl. Vulliamme 1986: 301. Sie ist von der Empirie der Texte her aber nicht haltbar, vgl. die Corpus-Untersuchung von De Kock 1988 (s.u.). (Kritisch äußert sich auch Calderon Tichy 1988: 69–70, die meint, von der ganzen Theorie silimme nur die Sprecherzentriertheit.)

Hottenroth 1982 untersucht die Opposition *este / ese / aquel* im Bereich der situativen lokalen Deixis. Ihre zentralen Aussagen sind:

“... there is no objective quantitative local information available in the demonstratives. [...] each demonstrative is negatively defined with respect to the two others. [...] The regions of *este* [...], of *ese* [...] and of *aquel* [...] are taken to form **concentric circles** around the ego” (S. 143)

“... the choice of demonstratives says more about the speaker’s attitude toward the spatial relations around him than about any objective local information; for by referring

Demonstrativa kann es sich übrigens nur um eine echte, d.h. um eine treue, Anapher handeln, die assoziative Anapher – "portage" – verlangt den bestimmmten Artikel.)

to an object or place with *este* [...] the speaker says in some way that he has placed *no boundary* between himself and the object or place referred to. [...] ... there is no unmarked element among the demonstratives; each is negatively defined with respect to all others. By referring to an object or place with *ese* [...] the speaker *places a boundary* between himself and the entity or place referred to." (S. 147; Hervorhebung von mlr, E.L.)

(Diese symbolische Grenzziehung erklärt auch eine Reihe von Stileffekten, die mit den Demonstrativa erzielt werden können, von Pejorativität bis Sehnsucht, siehe unten.)

De Kock 1988 untersucht *este*, *ese* und *aquel* in pronominaler Funktion, sowohl quantitativ als auch semantisch-distributionell, anhand eines umfangreichen schriftlichen Corpus; das bedeutet auch, dass er vor allem die textphorische Funktion der Demonstrativa (Anapher, Katapher) berücksichtigt. Er formuliert seine Ergebnisse mit großer Radikalität: "Salvo en algunos ejemplos en los que *aquel* se opone a *este*, *este*, *ese* y *aquel* no aparecen de costumbre agrupados, relacionados o confrontados en ninguna unidad sintáctica o semántica, sino que surgen dispersos, es decir, independientes unos de otros." (S. 423)

"Nada permite atribuir a los pasajes con *ese* una interpretación diferente de la que exigen los pasajes donde hay *este*. En el corpus el empleo [...] de *ese* parece ser accidental." (S. 417)

"**El alejamiento mayor o menor de un referente o de un referido, sea cual sea el criterio, no interviene en la elección de la forma demostrativa.**" (S. 420; Hervorhebung von mlr, E.L.)

(In ganz ähnlichem Sinne äußert sich auch De Mulder 1992: 273:

"... the demonstratives do not project their spatial sense as such upon the discourse.")
Dietrick 1988 untersucht die spanischen Demonstrativa in pronominaler und in determinantischer Funktion, in einem Corpus, das aus gesprochenen und geschriebenen, alltagssprachlichen und literarischen Elementen gemischt ist. Sie ist also eine der wenigen, die sich für stilistische und textsortenspezifische Unterschiede in der Determination interessieren.

Ihre wesentliche Aussage besteht darin, dass nur literarische und kultiviert publizistische Texte das dreifache Paradigma tatsächlich voll ausnutzen: in jedem zweiten Text reduziert es sich auf ein zweigliedriges, wobei es vor allem *aquel/ist*, das in gesprochener Sprache und in weniger gepflegten literarischen Texten ausfällt – in letzterem Fall gelegentlich auch *ese*. Bei der tatsächlichen Verwendung und Frequenz der Demonstrativa können ganz erhebliche textstilistische sowie idiolektale Differenzen festgestellt werden.

Entscheidend ist für Dietrick 1988 die Affinität der Demonstrativa zur Affektivität, also zu dem, was ich als "stereotype Stileffekte" beschreibe (siehe unten), ohne dass sie allerdings die zwingende Zuordnung bestimmter Formen zu bestimmten Effekten erkennen würde.

Zu den spanischen Demonstrativa vgl. auch Lavric 1997 und 1998, zu den Demonstrativa generell Lavric 2001: 803–946 sowie i.Vorb. (4).

In allerjüngster Zeit untersucht Jungbluth 2000 die lokaldialektischen Referenzen mittels *este*, *ese* und *aquel* mit Hilfe von Videoaufnahmen. Es zeigt sich, dass die Bereiche, auf die mittels der einzelnen Demonstrativa referiert wird, sich je nach der relativen Position von SprecherIn und HörerIn (gegenüber, nebeneinander, hintereinander) deutlich verschieben, ohne dass dadurch aber die These vom Bezug der drei Demonstrativa zu den drei grammatikalischen Personen wirklich bestätigt würde.

Eine weitere, allerdings sehr seltene Art des textuellen Verweises wäre die **Katapher**, der referentielle Vorwärtsverweis, der in Text (1) nicht vorkommt, für den ich aber ebenfalls im Anhang ein Beispiel gebe (IV).⁶ In der Katapher ist von den drei spanischen Demonstrativa **ausschließlich *este*** möglich.

Für **Deixis**, also situatives Zeigen, kann man als Beispiel – allerdings mit Vorbehalt – (1–6) anführen, *esta ciudad*, da sich die Erzählerin in dieser Stadt befindet; das Nähe-Demonstrativum *este* zeigt an, dass keine Grenze zwischen ihr und dem gemeinten Objekt liegt. (Vgl. im Anhang eine Reihe weiterer Beispiele für die verschiedensten Varianten der Deixis, V–XIV.) In der Deixis ist das weitaus häufigste Demonstrativum *este*; *ese* und *aquel* kommen auch vor; insbesondere wird in **Kontrastkontexten *aquel* gegen *este*** abgehoben. Unser Beispiel (1–6) könnte übrigens statt als Deixis genauso gut auch als Anapher gedeutet werden, da die gemeinte Stadt, Wien, kurz vorher erwähnt worden ist. Reine Situationsverweise sind in fiktionalen Texten – außer natürlich in den Dialogen – selten, es handelt sich bestenfalls um das, was Karl Bühler als "Deixis am Phantasma" bezeichnet.

Eine Variante der Deixis ist allerdings für das Geflecht narrativer Texte ganz entscheidend, und das ist die **temporale Deixis**. Bei **Zeitreferenzen** ist erwartungsgemäß das Nähe-Demonstrativum *este* für die Gegenwart zuständig ((1–3), *esta era*), die Ferne-Demonstrativa *ese* und *aquel* sind es für **Vergangenheit und Zukunft** ((1–2), *aquella tarde*) (Es könnte auch *esa tarde* heißen.) Auch (1–5), *aquel tiempo perdido* ... kann als temporale Vergangenheits-Deixis gedeutet werden, wir werden für dieses Beispiel aber noch zwei weitere mögliche Interpretationen sehen.

Die erste hängt mit dem **Relativsatz** zusammen: *aquel tiempo perdido en que ni siquiera podíamos preguntarnos los nombres. Y todavía menos indagar nuestras vidas*. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Verwendung des Ferne-Demonstrativums *aquel* und dem Status des Relativsatzes als restriktiv und nicht appositiv. Diese Opposition zwischen **restriktiven und appositiven Relativsätzen**⁷ (Beispiele dazu im Anhang, XV u. XVI) kann an einem ganz einfachen Beispiel illustriert werden: Eine Nominalphrase *die Politiker, die lügen* hat zwei mögliche Interpretationen:

6 Katapher:

Unter Katapher verstehe ich einen referentiellen Vorwärtsverweis (im Rahmen einer Korrelationsbeziehung) und nicht einen Verweis auf Elemente innerhalb der Nominalphrase (z.B. auf einen Relativsatz). Vgl. dazu Keşik 1985, 1986, 1989 sowie Lavric 1993 und 2001: 198–213, 664–666 u. 836–838.

7 Relativsätze (restriktiv vs. appositiv):

Dafür verweise ich auf Sailer 1960, Harweg 1969, Raible 1972 (122), Lehmann 1984 (v.a. 262–271), Zhou 1985: 186–219, Kleiber 1981 und vor allem 1987 (insbes. 127–133) sowie Lavric 1989: 239–243, 1990 (162) und 2001: 213–239 u. 900–915.

erstens, *nur diejenigen Politiker, die lügen, aber nicht die anderen*, also eine Einschränkung: restriktiver Relativsatz; und zweitens *die Politiker, die übrigens allesamt lügen*, keine Einschränkung: appositiver Relativsatz. Demonstrativa zeigen den beiden Typen von Relativsätzen gegenüber eine charakteristische Verteilung.

Im Spanischen sind Relativsätze nach *este* grundsätzlich **appositiv**. Das bedeutet aber nicht einen speziellen Bezug des Demonstrativums zum Relativsatz, sondern im Gegenteil das Ausschließen eines Bezugs. Das Demonstrativum muss in solchen Fällen anderweitig, etwa durch Deixis oder Anapher, gerechtfertigt sein. Das ist der Fall bei unserem Beispiel (1–6): *esla ciudad*, mit dem Relativsatz *donde tantas posibilidades tenía de encontrarlo*, der durch das Komma eindeutig als appositiv gekennzeichnet ist. (Im Deutschen ist übrigens das Komma bei beiden Relativsatz-Typen obligatorisch und damit nicht distinktiv.)

Relativsätze nach *aquel* dagegen sind grundsätzlich **restriktiv**.⁸ Ein gutes Beispiel dafür ist (1–5): *En aquel tiempo en que ... entspricht in derjenigen Zeit, als ...*, im Gegensatz zu anderen Lebensphasen. In solchen Beispielen kann man sagen, dass *aquel* die Restriktivität des folgenden Relativsatzes anzeigt, dass es gleichsam den restriktiven Relativsatz ankündigt. Auf diese Weise **einen restriktiven Relativsatz ankündigen** kann übrigens nur *aquel*.

Trotzdem kann für das *aquel* in Beispiel (1–5) noch eine weitere Erklärungsmöglichkeit angeführt werden. Denn dieses Beispiel leitet über zu den **“special effects”** oder **stereotypen Stileffekten**, das heißt, zu dem, was man mit Demonstrativa noch alles machen kann. Es geht um gewisse Verwendungsmöglichkeiten und -gewohnheiten für Demonstrativa, die auf den bisher erörterten Grundverwendungsarten aufbauen und über sie hinausgehen. Sie hängen mit jener Affektivität zusammen, die z.B. Dietrick 1988 als für Demonstrativa-Verwendungen ausschlaggebend erkennt.

Immer wieder kommt es vor, dass in gewissen Texten – meist, aber nicht nur, in literarischen Texten – Demonstrativa gesetzt werden, die eigentlich durch keinerlei Verweis gerechtfertigt sind, weder deiktisch auf die Situation, noch anaphorisch oder kataphorisch auf den Kontext, noch syntaktisch auf

8 Restriktivität und Demonstrativa:

Genau genommen sind Relativsätze nach *este* zwingend appositiv, solche nach *aquel* können entweder appositiv oder restriktiv sein. Appositiv sind sie dann, wenn das Demonstrativum bereits anderweitig – etwa anaphorisch oder deiktisch – gerechtfertigt ist (*aquella tarde, que casi no recordaba, ...*). Das sind allerdings in der Praxis so seltene Ausnahmefälle (und sie sind so deutlich erkennbar), dass das Ferne-Demonstrativum *de facto* mit der Restriktivität eines folgenden Relativsatzes so stark assoziiert wird, als ob es dafür ein zwingender Indikator wäre. Der markierte Term in der Opposition ist also eigentlich *este*, und trotzdem ist die auffälliger Funktion die des (theoretisch eigentlich ummarkierten) Ferne-Demonstrativums *aquel*.

einen Relativsatz. Der Verweis geht somit genau genommen ins Leere und wird damit frei für die Aufladung mit den verschiedensten affektiven Konnotationen. Die Verweiskraft des Demonstrativums kann also sekundär auf eine konnotative, affektive, Ebene umgeleitet werden. Die so entstehenden Effekte sind vielfältig, aber stereotypisiert und damit beschreibbar. Sie hängen jeweils mit einem ganz bestimmten Demonstrativum, ohne Wahlmöglichkeit, zusammen.

Besonders deutlich wird all das an unserem Beispiel (1–1), *essa multitud condenada a un inmóvil y emocionado silencio* (diese Menge ist nicht vorerwähnt!). Das Demonstrativum wird hier dazu gebraucht, dem Leser zu suggerieren, dass er das Bild dermaßen deutlich vor sich sieht, als ob er in der Situation tatsächlich präsent wäre; wir haben sozusagen die Fiktion einer situativen Zeigegeste. Diesen Effekt nenne ich **“pittoreske Verwendung”**, dafür steht spanisch stets *ese*. (Für diesen wie für die anderen Stileffekte vgl. die Beispiele im Anhang, XVII–XXII.)

Weitere Stileffekte wären die **pejorative Verwendung** (*Esos cochinos no se atreven!*), die **exklamative Verwendung** (*¡Esle chico es maravilloso!*), die **anknüpfende Nachtrage** (*¿Qué tal van esas piernitas?*) und der **“Haloeffekt”** (*Era una des esas chicas que no se rinden nunca*). Es ist übrigens auffällig, dass etliche der Stileffekte auf das sonst weniger gebrauchliche mittlere Demonstrativum, *ese*, zurückgreifen. Sie alle zu behandeln, würde leider den Rahmen dieses Beitrags sprengen; außerdem kommen sie ja nicht alle in Text (1) vor.⁹

Genauer ansehen werden wir uns die sogenannte **“emphatische Verwendung”**, die im Deutschen mit Umschreibungen wie *jener ominöse, jener seltsame, jener geliebte* etc. paraphrasiert werden kann und die typischerweise mit *sp. aquel* entsteht: *aquel horrible, aquel extraño, aquel querido*

9 Stereotype Stileffekte:

Das Prinzip der Stileffekte erkennt für das Deutsche bereits Vater 1963/1979:97–98, der feststellt, dass *jener* auch in Kontexten verwendet werden kann, wo keine Verankerung in Kontext oder Situation vorliegt, und dass es dann eine Art stilistische Funktion – Appell an gemeinsames Weltwissen von Sender und Empfänger – innehat.

Zur pejorativen Verwendung der Demonstrativa vgl. für das Französische Glatigny 1967:44, für das Spanische Hottenroth 1982:148, Fernández Jardón-Vindel 1983:220, Asenjo Orive 1990:35, Reumuth/Winkelmann 1991:51 u.v.a.m.

Zur “anknüpfenden Nachtrage”, vgl. für das Französische Wilmet 1986:175, Corbijn 1987:205 und Tasmowski-De Ryck 1990:97 und für das Spanische Alvarez Martínez 1989:133.

Zum “Haloeffekt” vgl. für das Französische Duratour 1981:206 und Vullaume 1986:310, für das Spanische mit mehreren Beispielen Dietrick 1988:111.

Etliche französische Stileffekt-Beispiele, mit deren Deutung ich aber nicht übereinstimme, liefern auch Wilmet 1986 und Kleiber 1990.

Zu den stereotypen Stileffekten generell vgl. Lavric 1999 (1) und 2001:915–936, zum “Haloeffekt”, Lavric 1996 (1).

und ähnliches. Die Emphase stellt dabei meist, aber nicht immer, die einzige Rechtfertigung für das Demonstrativum dar. Und damit kommen wir zurück zu unserem Beispiel (1–5), *en aquel tiempo perdido* ..., das sehr deutlich jene emotionale Aufladung aufweist, die für die emphatische Verwendung typisch ist, und das nicht zufällig mit *aquel* determiniert ist. Andererseits haben wir aber bereits für das Demonstrativum in diesem Beispiel eine Erklärung als Zeitreferenz auf Vergangenes und eine andere als Ankündigung eines restriktiven Relativsatzes gefunden. Das zeigt, dass sich die verschiedenen Verwendungen der Demonstrativa gegenseitig nicht ausschließen, sondern dass sich bei manchen Items mehrere Funktionen überlagern.

Wir haben nun nicht nur alle Beispiele von Text (1) gedeutet, sondern auch alle primären Verwendungsarten der Demonstrativa und sogar einige sekundäre Stilleffekte erklärt und illustriert. Und indem wir das getan haben, haben wir nach und nach eine regelrechte **Landkarte der spanischen Demonstrativa-Semantik** entworfen. Vieles davon ist ganz generell gültig, etwa die Verwendung von *este* in der Katapher oder die Konkurrenz aller drei Demonstrativa in der Anapher. Andererseits ist das Phänomen der Zeitreferenzen etwas, was gehäuft in narrativen Texten zum Tragen kommt; und auch die stereotypen Stilleffekte, insbesondere die pittoreske und die emphatische Verwendung, gehören speziell zu den Ausdrucksmitteln literarischer Sprache.

“Landkarte” der spanischen Demonstrativa

	<i>este</i>	<i>ese</i>	<i>aquel</i>
Situatives Zeigen			
Deixis	r	(r)	(r)
Kontrastkontexte	r		r
Zeitref. Ggw.	r		
Zeitref. Vgnt./Zukt.		r	r
Textuelles Zeigen			
Anapher	r	r	r
Katapher	r		
Dem + appositiver RS	r		
Dem + restriktiver RS			r
Stereotype Stilleffekte			
Pittoreske Verwendung		r	
Emphatische Verwendung			r
Pejorative Verwendung		r	
Exklamative Verw.	r		
Anknüpfende Nachfr.		r	
Haloeffekt		r	

2. Satz: Fachsprache

Der zweite Satz dieser Determinanten-Symphonie ist wesentlich nüchterner, jedoch nicht weniger komplex als der erste. Es handelt sich um einen fachsprachlichen Text, einen Text der Wissenschaftssprache, und zufällig ist die behandelte Wissenschaft die Linguistik, genauer: die Semantik der Possessiva. Wieder ist die konkrete Passage wegen der Dichte und Vielfalt der determinantischen Mittel ausgewählt worden:

- 2) Ante (2–1) *esta situación* no cabe [...] otra alternativa que averiguar y fijar de una vez por todas los distintos tipos de relación que pueden ser indicados por los pronombres posesivos.
 (2–2) *Esta última afirmación* choca, sin embargo, con la posición de, por ejemplo, B. Radelli, para quien el repertorio de contenidos semánticos expresados en español por medio de los posesivos sería tan amplio que resultaría poco menos que incontrolable, y, en todo caso, (2–3) *dichos contenidos* no constituirían ningún rasgo pertinente para definir la categoría de (2–4) *tales pronombres*. ¡Nada más falso, a nuestro juicio, que (2–5) *estas apreciaciones!* De la pertinencia de (2–6) *esos contenidos* no cabe la menor duda [...]. Por lo demás, el hecho de que las relaciones susceptibles de ser establecidas por los posesivos sean muy numerosas [...] no nos exime de la necesidad de determinarlas y por supuesto, no presupone que sean lingüísticamente incontrolables. Es más: pensamos que las posibilidades de utilización del pronombre posesivo vienen dadas, en definitiva, por (2–7) *dichos contenidos relacionales*, los cuales, como veremos, condicionan ciertos comportamientos sintácticos.

(PDap 78)

Gegenüber dem literarischen Text haben wir hier teilweise eine andere Instrumentierung: Der Text enthält zwar mehrere Demonstrativa in anaphorischer Funktion (2–5, *estas apreciaciones*, 2–6, *esos contenidos*), er zeichnet sich aber vor allem durch eine seltene Eigenart aus: den massiven Gebrauch von Formen wie *este último*, *dicho*, *tal*. Diese Formen nenne ich “**Textverweiser**”, “**fóricos textuales**”, und definiere diese Klasse als jene Determinanten, deren Kernfunktion der referentielle, meist anaphorische, Verweis innerhalb eines Texts ist.¹⁰ Sie machen in diesem engen Teil-

¹⁰ Zu den “Textverweisern”:

Die Textverweiser als Klasse wie auch im einzelnen sind generell schlecht erforscht. Das gilt insbesondere für das Spanische. Aber auch die deutschen und französischen Formen werden bestenfalls nebenbei erwähnt: z.B. dt. *selbiger* und *eberdieser* bei Kolde 1996: 32, frz. *ledit* bei Raible 1972: 57 und bei Willmet 1986: 108 (beide betonen die metallinguistische Komponente), frz. *lequel* bei Riegel / Pellat / Riou 1994: 163 (Hinweis auf die stilistische Markiertheit), frz. *le* ... *suivant* in Keskis Studien zur Katapher (1985, 1986 und 1989). Eine Analogie besteht auch zu Seillers “anaphorischem Partizip” (1985: 437), vgl. sein Beispiel: *alle diese meine erwählten zehn schönen roten hölzernen Kugeln auf dem Tisch, die ich dir jetzt gebe*.

bereich den Demonstrativa Konkurrenz, die ihrerseits aber einen wesentlich weiteren Anwendungsbereich haben, da sie ja auch situative (lokale oder temporale) Deixis leisten können. Im Spanischen umfasst die Klasse der Textverweiser außer den genannten *este último*, *dicho* und *tal* auch noch die Formen *este mismo*, *el ... en cuestión* und den kataphorischen Verweiser *el (...)* *siguiente*. (Für alle gebe ich zusätzliche Beispiele im Anhang, XXIII–XXVIII.) Eine jede dieser Formen ist mehr oder weniger stilistisch markiert, das heißt, dass sie vermehrt bis ausschließlich in juristischen, administrativen, wissenschaftlichen etc. Texten vorkommen und in anderen Textsorten, z.B. Anekdoten, Witzen, Zeitungskomentaren, eingesetzt werden, wenn eine ironische Anspielung an fachsprachlichen bzw. administrativen Stil erzeugt werden soll.¹¹

Der Prototyp eines Textverweisers ist die Form *dicho*; es dient in seinen typischsten Verwendungen dazu, vergleichsweise weit zurückliegende **Antezedenzen** wieder zugänglich zu machen (vgl. 2–7: *dichos contenidos relacionales*); es kann aber auch auf relativ Nahes verweisen (vgl. 2–3: *dichos contenidos*, gleich nach der Ersterwähnung). *Dicho* ist auch der am stärksten stilistisch markierte Textverweiser (so sehr, dass ich vor einigen Jahren auf einer Tagung einen hispanistischen Vortrag hörte, bei dem der Vortragende, in dem Bemühen, die Wissenschaftlichkeit seines Stils zu unterstreichen, alle Demonstrativa systematisch durch *dicho* ersetzt hatte ...).

Auch die anderen Textverweiser haben jeder seine spezielle funktionale Nische: Für ***este último*** ist das zum Beispiel der Verweis auf das letzte von (zwei oder mehr) möglichen Antezedenzen, es hat also eine Art **distinktive**

Veland 1989 liefert eine solide empirische Untersuchung von frz. *ce dernier*, aber in seiner pronominalen Variante. Er schließt (S. 65–66) mit einer Beobachtung, die auch für sp. *este último* gültig ist:

“... les règles positionnelles traditionnellement énoncées pour rendre compte du fonctionnement référentiel anaphorique des pronoms démonstratifs composés souffrent de nombreuses exceptions. [...] ... les contraintes positionnelles stricto sensu ne jouent à fond sur le fonctionnement anaphorique de *celui-ci* / *ce dernier* que lorsque les cibles potentielles du référentiel entretiennent une relation de contraste explicite.”

Zu den Textverweisern des Deutschen vgl. auch Lavric 1999 (2), zu jenen des Spanischen, Lavric i. Vorb. (1), zu jenen des Französischen, Lavric i. Vorb. (2); zu dt. *solch* / frz. *tel* / sp. *tal* vgl. Lavric i. Vorb. (3). Zu den Textverweisern Deutsch-Französisch-Spanisch vgl. Lavric 2001: 947–1027.

11 Ironische Verwendung fachsprachlicher Verfahren:

Wie sich aus der Verwendung eines als fachsprachlich markierten sprachlichen Verfahrens in einem banalen Kontext automatisch ein ironischer Effekt ergibt, beschreibt Forner 1995: 179 anhand des Satzes: *Mon absence d’hier a résulté d’un excès de fatigue*:

“Si [cette phrase] semble être ridicule ou ironique, cette réaction est due au contraste entre cette connotation ‘de spécialité’ d’une part, et les facteurs communicationnels qui ne sont pas ‘de spécialité’ (p.ex.: le contenu banal).”

Funktion (für ein Beispiel vgl. XXIII im Anhang). Darin liegt der Kern seiner Bedeutung, aber die Realität sieht anders aus. Denn der Verweis auf den letzten einer Reihe von möglichen Referenten ist nichts Besonderes, sondern eher der Normalfall, und daher ist die Verwendung von *este último* nur in den seltensten Fällen wirklich unumgänglich. Es erscheint in Texten eines bestimmten Stilniveaus aber trotzdem immer wieder und leistet dabei meistens, wie z.B. in (2–2), *esta última afirmación*, einen Verweis auf eine längere Passage, oft mit einer gewissen **metasprachlichen oder metatextuellen Komponente**.

Die **metatextuelle Komponente** ist bei *dicho* bereits in der Wortform spürbar, wie überhaupt die Fülle an metasprachlichen und vor allem metatextuellen Verweisen ein spezielles Charakteristikum der Fach- und besonders der **Wissenschafts-Texte** darstellt. Sie dienen dazu, die Struktur der Argumentation für den Leser sichtbar, nachvollziehbar zu machen, also die Orientierung innerhalb des Texts zu erleichtern (vgl. 2–2: *esta última afirmación*). Unsere Textpassage zeigt aber auch, dass die metatextuellen Verweise sehr stark mit dem Element der **Intertextualität** des wissenschaftlichen Texts verbunden sind, der sich auf andere Texte bezieht, sie referiert und dazu Stellung nimmt (vgl. 2–5: *¡Nada más falso, a nuestro juicio, que estas apreciaciones!*). Dabei ist eine Determination durch schlichte Demonstrativa, wie man sieht, nicht ausgeschlossen, aber die Textverweiser haben doch zur Metakommunikation eine noch stärkere Affinität.

Weiters an den Textverweisern auffällig ist ihre große **Vielfalt**. Nicht genug mit *dicho* und mit den modifizierten Demonstrativa (*este último*, *este mismo*), wird sogar ein ursprünglich **qualitativer Verweiser** wie *tal*, das Äquivalent von dt. *ein solcher*, nahezu unwiderstehlich in das Lager der **referentiell anaphorischen Verweiser** hinübergezogen. Denn die *tales pronombres* unseres Beispiels (2–4), deren Kategorie man zu definieren versucht, sind nicht wirklich “solche Pronomina”, sondern schlicht und einfach “diese Pronomina”, nämlich die kurz vorher erwähnten Possessiva. (Für *tal* in qualitativer und in referentieller Verweisfunktion vgl. die Beispiele XXIII und XXIV im Anhang.)

Diese große Vielfalt ist es aber auch, die in gewisser Weise den Schlüssel für die “**raison d’être**” der Textverweiser und ihren Konkurrenzvorteil gegenüber den Demonstrativa liefert. Warum beschränkt sich ein Autor nicht auf schlichte Demonstrativa, die die gewünschten Anaphern ganz genauso gut leisten könnten, warum greift er auf so komplizierte und so hochgestochene sprachliche Mittel zurück? Versuchen wir, in unserer Textpassage alle Textverweiser durch Demonstrativa zu ersetzen:

- 2) Ante (2–1) *esta situación* no cabe [...] otra alternativa que averiguar y fijar de una vez por todas los distintos tipos de relación que pueden ser indicados por los pronombres posesivos.

(2–2) *Esta afirmación choca, sin embargo, con la posición de, por ejemplo, B. Radelli, para quien el repertorio de contenidos semánticos expresados en español por medio de los posesivos sería tan amplio que resultaría poco menos que incontrolable, y, en todo caso, (2–3) estos contenidos no constituirían ningún rasgo pertinente para definir la categoría de (2–4) esos pronombres. ¡Nada más falso, a nuestro juicio, que (2–5) estas apreciaciones! De la pertinencia de (2–6) esos contenidos no cabe la menor duda [...] Por lo demás, el hecho de que las relaciones susceptibles de ser establecidas por los posesivos sean muy numerosas [...] no nos exime de la necesidad de determinarlas y por supuesto, no presupone que sean lingüísticamente incontrolables. Es más: pensamos que las posibilidades de utilización del pronombre posesivo vienen dadas, en definitiva, por (2–7) esos contenidos relacionales, los cuales, como veremos, condicionan ciertos comportamientos sintácticos.*

Was hat sich geändert? Nicht viel, aber immerhin: Der Text ist irgendwie flacher, langweiliger geworden. Die dreimalige beinahe identische Wiederholung von *estos contenidos / esos contenidos / esos contenidos relacionales* hat nicht gerade zu seiner Eleganz beigetragen. In fachsprachlichen Texten finden wir aus Gründen der referentiellen Präzision immer wieder das, was ich "identische Anapher" nenne, das heißt, anaphorische Ketten, in denen stets dasselbe Kernsubstantiv wiederholt wird.¹² Wegen dieser Substantiv-Wiederholung versuchen die Autoren, zumindest in die Determinanten eine gewisse Abwechslung zu bringen, und daher schrieb der unsere lieber *dichos contenidos / esos contenidos / dichos contenidos relacionales*. Mit dieser metasprachlichen Form signalisiert er, dass er sich der Wiederholung bewusst ist, und verwandelt diese von einem stilistischen Ausrutscher in ein gezielt eingesetztes Stilmittel.

Die Textverweiser existieren, weil sie in manchen – seltenen – Fällen tatsächlich notwendig sind (z.B. *este último* in distinktiver Funktion, *dicho* beim Verweis auf weit Zurückliegendes, *tal* bei qualitativen Verweisen); aber da sie nun schon einmal existieren, werden sie vor allem verwendet, um in

12 Identische Anapher:

Unter "identische Anapher" verstehe ich eine nominale Anapher mit Wiederaufnahme des Kernsubstantivs des Antezedens. Es gibt sie in zwei Varianten: Die eigentliche *identische Anapher* ist jene, bei der das Antezedens aus einem Substantiv ohne (oder mit nur geringfügigen) Erweiterungen besteht, so dass bei der Wiederaufnahme diese rudimentäre Beschreibung vollständig übernommen wird (vgl. im Anhang Bsp. I); die *identische hyperonymische Anapher* bezieht sich auf ein Antezedens mit umfangreichen Erweiterungen in Form von Adjektiva, Genitivattributen ("compléments du nom") oder Relativsätzen, die bei der Wiederaufnahme allerdings weggelassen werden, so dass meist nur mehr das Kernsubstantiv – natürlich ergänzt um den entsprechenden anaphorischen Determinanten (manchmal mit einem Rest-Adjektiv) – übrig bleibt. Beispiele für identische hyperonymische Anapher sind II, (2–3), (2–6) und (2–7). Zu diesen Formen der Anapher vgl. auch Lavric 2001: 865–869.

Fachtexte einerseits eine **stilistische Markierung** als Fachtexte, vor allem aber auch eine gewisse **stilistische Variation** einzubringen.

3. Satz: Gesprochene Sprache

Der letzte Satz unseres Musikstücks bringt wieder etwas ganz anderes, nämlich **gesprochene Sprache**. Situationen aus authentischen Gesprächen, **Konversationen**. Hier erweist sich der spezielle Demonstrativa-Reichum des Spanischen in der Existenz eines zweiten, eines parallelen Paradigmas, jenes der "**demonstrativos pospuestos**", der nachgestellten Demonstrativa: *el ... este, el ... ese, el ... aquel* (jeweils mit dem Substantiv in der Mitte).¹³ Die "pospuestos" sind praktisch nur in mündlichen oder Oralität nachahmenden Texten zu finden, und sie erfüllen dort eine ganz spezielle Funktion. Meine Beispiele stammen fast alle aus Gesprächen, bei denen ich anwesend war und die ich unmittelbar notiert habe:

3–1) (*Es geht um den einzigen Überlebenden einer Flugzeugkatastrophe. Er hätte diesen Flug beinahe verstimmt, weil er auf der Fahrt zum Flughafen einen Autounfall hatte.*)

... se estrelló contra un árbol; el coche se quedó destrozado, pero él no tenía nada. No quiso ir al hospital, cogió un taxi, corrió a todo meter hasta el aeropuerto ... y se fue en *el avión aquel*. (Gesprächsnotiz)

3–2) *Aus einem Western. Die schöne Frau rät dem verhiinderten Pistolenhelden, an eine frühere Phase des Gesprächs anknüpfend:*
–Cómprase Vd. *el rancho aquel*... (West)

Bei beiden Beispielen fällt auf, dass die Demonstrativa **anaphorisch** sind und dass das jeweilige **Antezedens** im Gespräch schon ein ganzes Stück zurückliegt. Sehr aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch (3–3):

3–3) (*Anknüpfung an früheres Gespräch:*)
–Por eso me gusta tanto *la chica esta ... la doctora esta*... ya te lo conté. (*Und zu zwei anderen Gesprächsteilnehmerinnen gewandt, die damals nicht dabei waren, holt die Sprecherin zu einer Erklärung aus:*)
–Es una mujer que hace ... (Gesprächsnotiz)

13 "Demonstrativos pospuestos":

Dem nachgestellten Demonstrativum werden in der Literatur gegenüber dem vorangestellten stilistische oder "emphatische" Wertigkeiten zugeschrieben; vgl. Dietrick 1988: 106, Alvarez Martínez 1989: 111, Asenjo Orive 1990: 49. Häufig erwähnt werden auch pejorative Konnotationen, die aber nicht immer spürbar sein sollen, vgl. Hottenroth 1982: 148, Fernández-Jardón Vindel 1983: 201–202, Alvarez Martínez 1989: 111, Reumuth / Winkelmann 1991: 51. Beides wird von den empirischen Daten eigentlich nicht bestätigt. Zu den spanischen "pospuestos" vgl. auch Lavric 1996 (2) sowie Lavric 2001: 936–945 und Jungbluth 2001.

Auch hier handelt es sich um einen Referenten, von dem zwischen den Kommunikationspartnerinnen zwar bereits die Rede war, dessen letzte Erwähnung aber bedenklich weit zurückliegt. Die Sprecherin ist sich außerdem offensichtlich bewusst, dass die Beschreibung *chica* bzw. *doctora* möglicherweise ungenügend ist. Daher appelliert sie an die **Kollaboration der Adressatin** zur Identifikation der gemeinten Person. Sie tut das mittels einer **Wiederholung**, zweier **Pausen** und eines explizit **metasprachlichen Verweises** (*ya te lo conté*). Außerdem holt sie – allerdings an andere Adressatinnen gewandt – eine genauere Schilderung der Person im Endeffekt nach. Warum hat sie nicht gleich eine präzisere Beschreibung gegeben? Vielleicht ist ihr nicht sofort eingefallen, wie man die Frau identifizieren könnte, jedenfalls nicht mit einer simplen Nominalphrase. Sie hat aber diese ihre Unsicherheit und den Appell an die Kollaboration der Hörerin mit mehreren Signalen deutlich angezeigt. Und eines dieser Signale waren eben die berühmten **“demostrativos pospuestos”**.

Demn mit einem Demonstrativum **testet der Sprecher** ab – jedenfalls im Deutschen laut Auer 1981 und 1984 –,¹⁴ ob sein Gegenüber den gemeinten

14 Demonstrativa als Indexikalitätsmarker:

Auf der Basis der ethnomethodologischen Konversationsanalyse Sacks / Schegloffscher Prägung (Schegloff / Jefferson / Sacks 1977, Sacks / Schegloff 1979) beleuchtet Auer 1981 und 1984 den Bereich der Referenzherstellung, eine gemeinsame Leistung beider KommunikationspartnerInnen.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Begriff der **Indexikalität** zu: Die rein sprachliche Spezifikation des Redegegenstandes durch den Sprecher/die Sprecherin ist grundsätzlich immer ungenügend, so dass sie der Rezipient/die Rezipientin aus Kontext, Situation und Vorwissen ergänzen muss, um die konkrete Referenz herzustellen. Diese Indexikalität von Referenzprozessen wird in normalen Konversationssequenzen stillschweigend hingenommen bzw. übergangen. Sie kann aber auch, in sprecher- oder hörenerinitiierten Korrektursequenzen, Gegenstand des Austauschens werden. Das Demonstrativum gehört zu jenen Zwischenstrategien, die die Indexikalität der Kommunikation in den Blickpunkt rücken, ohne sie explizit zu thematisieren.

Die indexikalitätsmarkierende Funktion der Demonstrativa im Gespräch baut auf deren Grundbedeutung auf: Demonstrativa verweisen auf eine Einschränkung und Präzisierung der Referenz durch die Situation oder durch den Kontext. In Referenzierungssequenzen mit Indexikalitätsmarkern wird nun aber genau dieser Kontext gleichsam mit konstituiert, mit ausgehandelt. Für diese Strategie benutzen die KommunikationsteilnehmerInnen, gewissermaßen als Stilmittel, als “So als ob”-Spiel, eine Determinantenform, die Bekanntheit, Nähe, Vertrautheit, Vorerwähntheit signalisiert: hier wird sie verwendet, um genau diese Eigenschaften des Referenten abzulesen und zur Diskussion zu stellen, ohne auf eine explizite Frage zurückzugehen, die den Fluss des Gesprächs unterbrechen würde. Das so involvierte Vorwissen erhält Kontextstatus, wird zu einem Teil des gemeinsamen “universe of discourse”.

Vgl. Auer 1981: 309:

“Durch die Divergenz zwischen Kontextverweiskraft und tatsächlichem sprachlichem Kontext erhält die demonstrative Artikelform ihre indexikalitätsmarkierende Kraft. Indem er ein dies- verwendet, spielt der Sprecher auf ein möglicherweise vorfindbares, aber nicht tatsächlich erwähntes gemeinsames Vorwissen an und gibt ihm dadurch kon-

Referenten aufgrund der gegebenen Beschreibung und der gemeinsamen Kommunikations-Geschichte bereits **identifizieren** kann, etwa im Sinne von: *Du hast doch verstanden, wen ich meine, oder? Der Gesprächspartner kann auf verschiedene Weise reagieren, wobei keine Antwort auch eine Antwort ist, nämlich eine positive (sehr ökonomisch!); oder er setzt einen “Continuer”, so was wie Mhm. Er kann aber auch die Identifikation des Referenten explizit bestätigen:*

3–4) –Amadeo, de *la revuelta esa* nos salió el año pasado una liebre como un burro.
–Sí, hombre; pero no el pasado, sino otro año atrás. (Ald)

Oder er **fragt nach**, ob er auch richtig verstanden hat:

3–5) –¿Dónde se compraban los ganaos ... ahí en Cuéllar, en la feria?
–En Cuéllar ... y donde los había (...)
–A mí, a mí me han hablao muy bien de *los burreños estos*...
–¿Los machos burreños? Los machos burreños son los mejores. (TB)

Schließlich besteht auch die Möglichkeit, dass der Hörer gerade eben **nicht versteht**; genau diese Eventualität will der Sprecher ja abtesten. In diesem Fall erlaubt ihm das Demonstrativum – im Spanischen das “demostrativo pospuesto” –, mit der häufig darauffolgende Pause, einzuhaken und genauere Informationen anzufordern:

3–6) (*Anknüpfung an früheres Gespräch:*)
–Una buena noticia, han cerrado el teléfono ... *el teléfono ese*... (Pause (!))
–??? (Verständnisloser Blick des Gegenübers), und daher Fortsetzung:
... pomnográfico. (Gesprächsnotiz)

Als letzte Möglichkeit, die vielleicht gar nicht so selten vorkommt, ist schließlich das **referentielle Missverständnis** anzuführen, das entsteht, wenn der Hörer die Referenz mit dem “pospuesto” durchgehen lässt, weil er meint, richtig verstanden zu haben; wobei sich aber später herausstellt, dass eigentlich ein anderer Referent gemeint gewesen wäre:

3–7) Javier: –Me voy dentro de media hora.
Abuela: He quedado con unos amigos.
Javier: –¿Dónde has quedado?
–Aquí. En *la terraza esta*.
An diesem Punkt greift die anwesende Linguistin ein:
E.L.: –Javier, ¿te das cuenta de que acabas de usar un demostrativo pospuesto? Ya sabes cuánto me interesan. ¿Hubiera sido lo mismo para tí decir: en esta terraza?

textuelle Relevanz: d.h. er produziert immer dann, wenn die problematisierte Referenzierung durch die Bestätigung des Rezipienten als gelungen ausgewiesen worden ist, gesichertes gemeinsames Wissen, einen Teil des „universe of discourse“, d.h. Kontext.“

- Javier: –Es que mi abuelita conoce muy bien la terraza en cuestión, ella sabe exactamente de qué terraza se trata.
 –De hecho no. A mí me parece que no sabemos a qué terraza aludiste.
 E.L.: –Sí sí, yo sí que he entendido. Javier, estabas hablando de la terraza de esta casa, aquí abajo, ¿verdad?
 Abuela: –Ah, no, abuelita. He quedado en la terraza del supermercado Jumbo.
 Javier: (Gesprächsnotiz)

Javier gibt es billig: Bevor er zu irgendwelchen näheren Erklärungen ausholt, testet er zunächst einmal ab, ob seine völlig ungenügende Beschreibung von der *abuelita* "geschluckt" und mit etwas Phantasie selbst ergänzt wird. Er hat aber nicht mit der mithörenden Linguistin gerechnet, die seine **Faulheits- oder Desinformations-Strategie** schonungslos aufdeckt.

Die "pospuestos" fungieren in Gesprächen als "Indexikalitätsmarker", d.h. als Hinweis, dass über die unmittelbare textuelle Umgebung hinaus zusätzliche Informationen notwendig sind, um den Referenten korrekt zu identifizieren. Indem der Hörer diese zusätzlichen Informationen rekonstruiert, erweitert er um diese das mit dem Sprecher geteilte Diskursuniversum. Das heißt, dass die beiden KommunikationspartnerInnen gemeinsam aushandeln, was für das laufende Gespräch den relevanten Informationshintergrund darstellt, dass sie also im Sinne der Konversationsanalyse beide zusammen ihre geteilte Welt, ihren gemeinsamen **Kontext schaffen**.¹⁵

15 Referieren in Gesprächen als kollaborativer Prozess:

Zur definierten Referenz im Gespräch als kollaborativem Prozess vgl. Clark / Wilkes-Gibbs 1986 und, spezieller zu den Demonstrativa, Harnish 1984 und insbesondere Goodwin 1987. Letzterer arbeitet bereits mit Videoaufnahmen authentischer Gespräche. Ebenfalls zu Demonstrativa in Gesprächen, allerdings in pronominaler Form, vgl. Eckert 2000. An jüngeren Forschungen zur Referenz in Gesprächen (allerdings nicht zu den Demonstrativa, sondern generell zu definitiver Referenz) wäre insbesondere Gelluykens 1994 zu zitieren:
 "... the process of referent-tracking, i.e. the computation of coreference links between subsequent mentions of the same referential item, is indeed a collaborative process which relies on speaker-hearer co-operation." (S. 190)
 Gelluykens splittet die Identifizierbarkeit eines Referenten (bei ihm "recoveryability") in drei Faktoren auf: "inferability" (z.B. bei assoziativer Anapher), "referential distance" (gegenüber dem Antezedens) und "interference" (Störung durch andere Antezedens-Kandidaten) (vgl. S. 190-192). (Das erinnert stark an Arieis (1988: 65) "Factors affecting accessibility of antecedents", wobei Ariei aber nicht an Gesprächen arbeitet.)
 Eine ähnliche Problematik ("referent accessibility") untersuchen Canoz / Vion 1994 für das Französische anhand eines psycholinguistischen Experiments mit Paaren von Taschensportarten erforscht.
 Noch zentraler ist Bertoud 2000, die an authentischen Gesprächen die Konstruktion von Diskurs-Objekten oder "topics in einem interaktiven Prozess zwischen den Kommunikationspartnern erforscht.

Die drei Variationen zum Thema der nominalen Determination im Spanischen haben gezeigt, dass auch so kleine und grammatik-nahe Wörtchen wie die Determinanten in verschiedenen Textsorten und Sprachvarianten ganz unterschiedlich funktionieren, dass jeweils verschiedene Formen zum Einsatz kommen – etwa die Textverweiser in der Fachsprache, die "pospuestos" in mündlicher Konversation –, und dass ähnliche Formen, z.B. die Demonstrativa, unterschiedliche Funktionen erfüllen: von der temporalen Deixis und der Emphase in literarischen Texten bis zum metasprachlichen Verweis im wissenschaftlichen Text.

Am Ende dieser Determinanten-Symphonie kann nun zum Beispiel die Frage gestellt werden, was die entdeckten stilistischen Differenzen für die weitere Erforschung der nominalen Determination in all ihren Varianten zu bedeuten haben. Nun, sie bedeuten auf jeden Fall, dass referenzsemantische Forschung an simplen, selbst konstruierten Ein-Satz-Beispielen (vom Typ *Beavers build dams; Smith's murderer is insane ...*) ergänzt werden muss durch **corpusbasierte, empirische Studien** an authentischem Sprachmaterial. Und die dafür verwendeten Corpora müssen entweder **sehr spezifisch** sein – um etwa den Varianten der Deixis in mündlichen Konversationen mittels Video nachzuspüren, wie das z.B. Jungbluth 2000 tut –, oder aber es müssen **sehr vielfältige Corpora** sein, sorgsam aus den unterschiedlichsten Textsorten und Sprachvarianten durchgemischt, um ein digitales stereophones Hör-Erlebnis der nominalen Determination in ihrer ganzen Polyphonie möglich zu machen.

Anhang: Zusätzliche Beispiele

Textphorik (Verweisen im Text):

Anapher (Rückwärtsverweis):

- I) La mañana del 16 de abril, el doctor Bernard Rieux, al salir de su habitación, tropezó con una rata muerta en medio del rellano de la escalera. [...] La presencia de aquella rata muerta le había parecido [...] extraña. (AC 13)
- II) Cuando se nos dice que fue el ruido de la rana lo que despertó a Bashó a la verdad del Zen, se puede entender [...] que Bashó descubrió en ese ruido [...] un final del lenguaje. (Bar 99)
- III) ... es muy posible que [el toro] instintivamente se defiende, y está defensa es siempre para el torero ardua de vencer. (Tor 144)

Katapher (Vorwärtsverweis):

- IV) Ahora bien, la humanidad lleva más de un siglo cometiendo este inexpiable crimen: forzar a millones de seres a ejercer una profesión que no les acaba de gustar, a la que en el mejor de los casos se acostumbra. (HPP 180–183)

Deixis (situatives Zeigen):

- V) En una ocasió me llamé, me enseñé una carta dentro de un sobre abierto [...] dirigido a don Joaquín Barrera López, en Mérida, y me dijo [...]:
—Cuando me lleven, coge usted esta carta, arregla un poco este montón de papeles, y se lo da todo a este señor. ¿Me entiende?
(Cel 188)
- VI) ¿Ves esos campos de trigo?
(SIEx 73)
- VII) Aquel ventanal, la escalera, esta chimenea ...; todo esto, tal como está y donde está, yo lo había visto ya antes ... Y aquel reloj ... también. Y en este sofá ...
(Ponc)

Kontrastkontexte:

- VIII) Una luz celestial inunda este lado
y una luz celestial inunda aquel lado.
(Atp 36–37)
- Verweis auf ein den Text begleitendes Bild oder eine Ware:
- IX) Un magnífico paisaje rodea esta casa.
(VM 01)
- X) Este bolso ha sido elaborado con un material de alta calidad.
(Null)
- Situation im allerweltesten Sinn:
- XI) —Anoche, cuando lo dejé solo, ya no era de este mundo—dijo ella.
(GM 32)
- Zeitreferenzen:
- Gegenwart:
- XII) Señoras y señores,
eslimados colegas:
Desde principios de este año me cabe el honor ...
(Kon 01)
- Vergangenheit (und Zukunft):
- XIII) La miré de frente con los cinco sentidos para fijarla en su memoria como era en aquel instante.
(GM 31)
- XIV) Esa mañana, dijo mi hermano, con mis párpados convulsionados, ya tenía el aspecto de un ciego.
(PH 12)
- Demonstrativa und Relativsatz-Typen:**
- Appositiver Relativsatz:
- XV) Yo, bien —a Dios gracias sean dadas—, aunque más tieso que un palo en este clima, que no es ni para desearte al más grande criminal.
(Cel 187)
- Restriktiver Relativsatz:
- XVI) —Sólo se conocen bien aquellas cosas que se domestican—dijo el zorro—
(SIEx 73)

“Special effects” (Stereotype Stileffekte):**Pitoreske Verwendung:**

- XVII) ... pero de todas maneras cuando se anda con la cámara hay como el deber de estar atento, de no perder ese brusco y delicioso rebote de un rayo de sol en una vieja piedra.
(Cort 60)

peiorative Verwendung (Esos cochinos no se atravien)
exklamative Verwendung (Este chico es maravilloso)
anknüpfende Nachfrage (¿Qué tal van esas piernas?)
“Haloefekt” (Era una des esas chicas que no se rinden nunca.)

Emphatische Verwendung:

- XVIII) Se preguntó cuánto iría a tardar Gerda. Quería alejarse de aquella horrible casa, y de aquella horrible calle, y de aquella ciudad llena de gente indispuesta y enferma.
(Chr 54)
- XIX) Una paciente más que recibir. Debía oprimir el timbre sobre la mesa. [...] Tocar el timbre a ver a aquella maldita mujer, a la única paciente.
(Chr 28–29)
- XX) Había sido aquella noche en The Hollow, al entrar él titiando de frío en aquel extraño y turbador intercambio de palabras con Enrique, cuando ...
(Chr 216)
- XXI) Y la casa de los Olmos le recordó aquel extraño señor Valdemar, retenido al borde de la muerte por el hipnotizador.
(Sáb 449)
- Emphase + Anapher:
- XXII) Sí, pensó, Eduardo era así. Durante un instante vio claramente su rostro, aquel rostro tan querido.
(Chr 13)
- Textverweiser:**
- este último in distinktiver Funktion:**
- XXIII) La desigual tendencia en los mercados internacionales de materias primas en el pasado mes de febrero quedó reflejada bien a las claras en el ligero aumento del índice Reuter por una parte, y en el ligero retroceso que experimentó al mismo tiempo el índice Moody. Conforme a su composición, en este último indicador juegan un papel menos importante las materias primas agrícolas, mientras que en el primero se realirman los metales no férricos.
(Bul 4)
- tal als qualitativer Verweiser:**
- XXIV) La suavidad, la armonía, la ligazón de los derechos y sobre todo de las tandas de naturales, los ayudados, las trinchertillas, los cambios de mano que instrumentó José Tomás al sexto [loro] quedaron como paradigma del

toro bueno. Pero ese sexto toro no era *tal toro*: era un desgraciado animal, un inválido absoluto, un cadáver en potencia. Y torear un cadáver, ¿es torear?

(EP 23)

tal als referentieller Verweiser:

XXV) ... en el caso de nuestra temática nos debería interesar más el aporte de la microestructura semántica a la macroestructura semántica oracional e interoracional. Por tal razón volveremos a la descripción de algunas micro-estructuras de verbos.

(Wot 300)

el (...) siguiente (kataphorisch):

XXVI) Sabido es que el budismo frustra la vía fatal de cualquier aserción (o de cualquier negación) al recomendar no ser cogido jamás en las cuatro proposiciones siguientes: Esto es A – esto no es A – esto es a la vez A y no-A – esto no es ni A ni no-A.

(Bar 98)

el ... en cuestión (assoziative Komponente):

XXVII) ... nunca ponía el menor obstáculo a la ascendente carrera de un oficial [...].
Pero, [...] en cuanto un desmedido atán de mando, con alguna intemperante intromisión y unas pretensiones que no se conciliaban con la capacidad del individuo en cuestión, trataba de aprovechar su aparente pasividad [...], del fondo de su carácter surgía aquel implacable espíritu rapaz que [...] saltaba sobre su víctima.
(Ben 33–34)

este mismo (metatextuell):

XXVIII) De nuevo nacerás de un vientre, de nuevo crecerá tu esqueleto, de nuevo arbará esta misma página a tus manos iguales, de nuevo cursarás todas las horas hasta la de tu muerte increíble.

(Bor 75)

Quellen der Beispiele

- AC Albert Camus: La peste (tr. R. Chacel), Barcelona: Pocket Edhasa 1977.
Aldacoa, zit. bei Deborah Dietrick: Aproximación al sistema y uso de los demostrativos en español, Anuario de lingüística hispánica 4 (1988), S. 99–114, S. 107.
Arp Hans Arp: Logbuch, Elsaß/Paris: Arfuyen 1983 (span. Übers. v. Á. Borda).
Bar Roland Barthes: El imperio de los signos (tr. A. García Ortega), Madrid: Oscar Mondadori 1991.
Ben Juan Benet: Sub rosa, Alianza, Madrid 1994.
Bor Jorge Luis Borges: La doctrina de los ciclos, in: ders.: Historia de la eternidad, Buenos Aires: Emecé 1965³, S. 75–90.

- Bul Bulletin. Schweizer Bankmagazin/Magazine bancaire suisse 91(1985)3 (span. Übers. v. Á. Borda).
Cel Camilo José Cela: La familia de Pascual Duarte, Madrid: Aldacoa 1942.
Chr Agatha Christie: Sangre en la piscina (tr. G. López Hippiess), Barcelona: Molino s.a.
Cort Julio Cortázar: Las armas secretas, Barcelona: Ediciones B 1988.
EP El País, 15/8/1998.
GM Gabriel García Márquez: El amor en los tiempos del cólera, Barcelona: Bru-guera 1985.
HPP Herbert Huber / Henri Perrin / Alain Pachod: Deutsch-französische Übersetz-zungen mit Stilübungen. Thèmes et versions, Wien: ÖBV 1973 (span. Übers. v. Á. Borda).
IB Ingeborg Bachmann: Malina (tr. J. del Solar), Madrid: Alfaguara 1986.
Kon "Konzept" einer Aussendung des Vorsitzenden der C.I.B.U.O. zum Jahres-wechsel 1984/85, Wien 1984 (span. Übers. v. Á. Borda).
Null "Studio Null", Beipackzettel zu einer Handtasche, Wien 1984 (span. Übers. v. Á. Borda).
Pdpp José-Álvaro Porto Dapena: Los posesivos personales del español: intento de descripción funcional, Dicenda 1 (1982), S. 55–108.
PH Peter Handke: Los avispones (tr. F. Zanutigh Muñoz), Barcelona: Versal 1984.
Ponc Jardiel Poncela: Eloísa está debajo de un almendro, zit. n. José Manuel Fernández Jardón-Vindel: Estudio comparado de los determinantes (posesi-vos, demostrativos y articulos) en francés y español (Tesis doctorales 235/83), Madrid: Univ. Complutense 1983, S. 192.
Sáb Ernesto Sábato: Abaddón el exterminador, zit. n. María Rosa Asenjo Orive: Los demostrativos (Problemas fundamentales del español 5), Salamanca: Colegio de España, Centro Internacional de estudios del español 1990, S. 47.
SIEX Antoine de Saint-Exupéry: El principio (tr. L. Possamay), s.l.: Editores mexica-nos unidos 1985¹⁰.
TB Tonbandaufnahme, zit. bei Deborah Dietrick: Aproximación al sistema y uso de los demostrativos en español, Anuario de lingüística hispánica 4 (1988), S. 99–114, S. 106.
Tor Antonio Díaz-Cañabate: El mundo de los toros, León: Everest 1971.
VM Votre maison, L'officiel de la maison individuelle et de la décoration Nr. 224 s.a. (span. Übers. v. Á. Borda).
West Westem, Spanisches Fernsehen, 26.2.1995.
Wot Gerd Wojtak: Semántica léxica y semántica textual, in: Dieter Kremer (Hrsg.): Actes du XVIII^e Congrès International de linguistique et philologie romanes, Université de Trèves (Trier) 1986, Bd. IV: Section VI, Lexicologie et lexicographie/Section VII, Onomastique, Tübingen: Niemeyer 1989, S. 295–307.

Bibliographie

- Álvarez Martínez, María Angeles (1989): El pronombre i: Personales, artículo, demostrati-vos y posesivos, Madrid: Arco.
Ariel, Mira (1988): Referring and accessibility, Linguistics 24, S. 65–87.

- Asenjo Orive, María Rosa (1990): Los demostrativos (Problemas fundamentales del español 5), Salamanca: Colegio de España, Centro internacional de estudios del español.
- Auer, J.C. Peter (1981): Zur Indexikalitätsmarkierenden Funktion der demonstrativen Artikelform in deutschen Konversationen, in: Hindelang/Zillig, S. 301–310.
- Auer, J.C. Peter (1984): Referential problems in conversation, *Journal of pragmatics* 8, S. 627–648.
- Bertoud, Anne-Claude (2000): Construction énonciative et interactive de la référence, in: Moeschler/Béguelin, S. 123–143.
- Brugmann, Karl (1904): Die Demonstrativpronomina der indogermanischen Sprachen. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung, Leipzig: B.G. Teubner.
- Bühler, Karl (1934): Sprachtheorie, Jena (weitere Aufl.: Stuttgart 1965, Frankfurt a.M.: Ullstein 1978).
- Cadiot, Pierre / Zribi-Hertz, Anne (Hrsg.) (1990): Aux confins de la grammaire. L'anaphore (= Langages 97), Paris: Larousse.
- Calderon Tichy, Marietta (1988): Deixis und die Deiktika im Spanischen, Diplomarbeit Universität Wien.
- Canoz, Florence / Vion, Monique (1994): Encoding and maintaining reference in oral discourse, *International Journal of psychology* 29/5, S. 537–564.
- Cichon, Peter / Hassauer, Friederike / Kremnitz, Georg / Martínez, Pablo (Hrsg.) (1996): Actas de las Primeras Jornadas de Hispanistas en Austria, Viena, 19–20 de mayo de 1995, Wien: Praesens.
- Clark, Herbert H. / Schneider, Robert / Buttrick, Samuel (1983): Common ground and the understanding of demonstrative reference, *Journal of verbal learning and verbal behavior* 22, S. 245–258.
- Clark, Herbert H. / Wilkes-Gibbs, Deanna (1986): Referring as a collaborative process, *Cognition* 22, S. 1–39.
- Corbin Francis (1987): Indéfini, défini et démonstratif. Constructions linguistiques de la référence (langue et cultures 17), Genève/Paris: Droz.
- David, Jean / Kleiber, Georges (Hrsg.) (1986): Déterminants: syntaxe et sémantique (Recherches linguistiques 11), Paris: Klincksieck.
- De Kock, Josse (1988): *Este, ese y aquel* en el español escrito, in: Peira / Jauralde / Sánchez Lobato / Urrutia, S. 411–424.
- De Mulder, Walter (1992): Demonstratives and the localist hypothesis, in: Kater / Van der Auwera, S. 265–278.
- Dietrick, Deborah (1989): Aproximación al sistema y uso de los demostrativos en español, *Anuario de lingüística hispánica* 4, S. 99–114.
- Durafour, Jean-Pierre (1981): Quelques remarques sur les porteurs de la fonction désignative dans les groupes nominaux allemand et français, in: Rohrer, S. 195–208.
- Eckert, Miriam (2000): Die Funktion diskursdeiktischer Äußerungen im gesprochenen Deutsch, in: Warmke, S. 51–64.
- Fernández-Jardón Vindal, José Manuel (1983): Estudio comparado de los determinantes (posestivos, demostrativos y articulos) en francés y español (Tesis doctorales 235/83), Madrid: Univ. Complutense.
- Forner, Werner (1995): La causalité corrélatrice en français de spécialité, in: Martins-Ballar (= Cahiers du français contemporain 2), S. 175–195.
- Gelluykens, Ronald (1994): The pragmatics of discourse anaphora in English. Evidence from conversational repair (Topics in English linguistics 14), Berlin/New York: Mouton de Gruyter.

- Glatigny, Michel (1967): Formes vivantes et formes littéraires dans le système actuel des démonstratifs français, *Le français dans le monde* 52, S. 42–44.
- Goodwin, Charles (1987): La référence exophorique comme procédé interactif, *Cahiers de praxématique* 9, S. 9–21.
- Harnish, Robert M. (1984): Communicative reference: an inferential model, *Conceptus* 18/44, S. 20–41.
- Harweg, Roland (1969): Unbestimmter und bestimmter Artikel in generalisierender Funktion, *Orbis* 18, S. 297–331.
- Hawkins, John A. (1977): The pragmatics of definiteness. Part I, *Linguistische Berichte* 47, S. 1–27; Part II, *Linguistische Berichte* 48, S. 1–27.
- Hawkins, John A. (1978): Definiteness and indefiniteness: A study in reference and grammaticality prediction (Croom Helm linguistic series), London: Croom Helm.
- Hilly, Gerold (Hrsg.) (1983): *Actes du XX^e Congrès international de linguistique et philologie romanes*. Université de Zurich (6–11 avril 1982), Bd. I: La phrase, Tübingen/Basel: Francke.
- Hindelang, Götz / Zillig, Werner (Hrsg.) (1981): Sprache: Verstehen und Handeln. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1980, Bd. 2, Tübingen: Niemeyer.
- Hortenroth, Priska-Monika (1982): The system of local deixis in Spanish, in: Weissenborn/Klein, S. 133–153.
- Jungbluth, Konstanze (2000): Vortrag zu den spanischen Demonstrativa auf der Freiburger Arbeitsagung zur Romanistischen Korpus-Linguistik, Freiburg, 6.–8. Oktober 2000.
- Jungbluth, Konstanze (2001): Binary and ternary deictic systems in speech and writing. Evidence from the use of demonstratives in Spanish, *Phin* 15, S. 1–24 (<http://www.fu-berlin.de/phn/phn15>).
- Jungbluth, Konstanze / Schlieben-Lange, Brigitte (Hrsg.) (i. Vorb.): Deixis. Universelle und einzelsprachliche Aspekte (Linguistische Arbeiten), Tübingen: Niemeyer.
- Keter, Michel / Van der Auwera, Johan (Hrsg.) (1992): Meaning and grammar. Cross-linguistic perspectives (Empirical approaches to language typology 10), Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Kesik, Marek (1985): La notion de cataphore: Problèmes de théorie et perspectives d'application, *Revue internationale de philosophie* 39/155, S. 350–360.
- Kesik, Marek (1986): Déterminants et cataphoricité des SN, in: David/Kleiber, S. 157–167.
- Kesik, Marek (1989): La cataphore (Linguistique nouvelle), Paris: Presses universitaires de France.
- Kesik, Marek (Hrsg.) (i. Vorb.): La référence discursive dans les langues romanes (et slaves). Actes du colloque de Lublin, 24–30 septembre 2000.
- Kleiber, Georges (1981): Les définitions sémantiques classiques de l'opposition relative restrictive/relative appositive, *Revue de linguistique romane* 45, S. 1–16.
- Kleiber, Georges (1987): Relatives restrictives et relatives appositives: Une opposition 'introuvable' ? (Beihette zur Zeitschrift für romanische Philologie 216), Tübingen: Niemeyer.
- Kleiber, Georges (1990): Sur l'anaphore associative: article défini et adjectif démonstratif, *Rivista di linguistica* 2/1, S. 155–175.
- Kolde, Gottfried (1996): Nominaldetermination. Eine systematische und kommentierte Bibliographie unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen, Englischen und Französischen, Tübingen: Niemeyer.

- Lavric, Eva (1989): Zur Inzidenz des Determinanten im Referenzvorgang. Zeitschrift für romanische Philologie 105/3-4, S. 237-253.
- Lavric, Eva (1990): Mißverstehen verstehen: Opake Kontexte und Ambiguitäten bei indefiniten und definiten Nominalphrasen (Grazer Linguistische Monographien 7). Graz: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz.
- Lavric, Eva (1993): Determinants, cataphore et phrase. in: Hilly, S. 383-394.
- Lavric, Eva (1996 (1)): *Cat air doublément immobile qu'ont les choses mobiles quand elles ne bougent pas ...*: Halboffekt und Relativsatz-Ankündigung. Modeme Sprachen 40/2, S. 157-170.
- Lavric, Eva (1996 (2)): Aquellos misteriosos demostrativos pospuestos. in: Cichon/Hassauer/Kremitz/Martinez, S. 106-113.
- Lavric, Eva (1997): *Ese reino movible* – Spanische, französische und deutsche Demonstrativa. in: Woljak, S. 515-543.
- Lavric, Eva (1998): *Este, ese y aquel en posición determinativa*. in: Ruffino, S. 405-418.
- Lavric, Eva (1999 (1)): *Special effects: Stereotype Stileffekte mit Demonstrativa*. Romantisches Jahrbuch 50, S. 29-51.
- Lavric, Eva (1999 (2)): *folgender, obiger, letzter, besagter, fraglicher, selbiger, ebendieser* – Referenzsemantische Verschröbenheiten. Deutsche Sprache 27 (1999) 1, S. 52-68.
- Lavric, Eva (2001): Fülle und Klarheit. Eine Determinantensemantik (Staufenberg Linguistik). Bd. I: Referenzmodell. Bd. II: Kontrastiv-semantische Analysen. Tübingen: Stauffenburg.
- Lavric, Eva (i. Vorb. (1)): *Semántica de los determinantes: Fóricos textuales no demostrativos*. in: Woljak (1).
- Lavric, Eva (i. Vorb. (2)): *Locutions déterminatives phoriques textuelles : ce dernier, ce même, ledit, lequel, le ... en question, le ... suivant (et leurs équivalents espagnols et allemands)*. in: Késkic.
- Lavric, Eva (i. Vorb. (3)): *Tel qu'on dépeint nos Dieux, ou tel que je vous voi* – Qualitative Verweiser Deutsch – Französisch – Spanisch. in: Woljak (2).
- Lavric, Eva (i. Vorb. (4)): *Logische Formeln für Demonstrativa-Bedeutungen. Relevante Teilmengen des Diskursuniversums*. in: Jungbluth/Schlieben-Lange.
- Lehmann, Christian (1984): *Der Relativsatz. Typologie seiner Struktur, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik* (Language Universals Series 3). Tübingen: Narr.
- Martins-Baltar, Michel (Hrsg.) (1995): *La locution en discours (= Cahiers du français contemporain 2)*. Paris: Didier.
- Moeschler, Jacques / Béguelin, Marie-José (Hrsg.) (2000): *Référence temporelle et nominale. Actes du 3^e cycle romand de sciences du langage*. Cluny (15-20 avril 1996) (Sciences pour la communication 58). Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York: Peter Lang.
- Peira, Pedro / Jauralde, Pablo / Sánchez Lobato, Jesús / Urnita, Jorge (Hrsg.) (1988): *Homenaje a Alonso Zamora Vicente*. Bd. I: *Historia de la lengua. El español contemporáneo*. Madrid: Castalia.
- Psathas, George (Hrsg.) (1979): *Everyday language. Studies in ethnomethodology*. New York: Irvington.
- Rabbe, Wolfgang (1972): *Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen* (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 132). Tübingen: Niemeyer.
- Reumuth, Wolfgang / Winkelmann, Otto (1991): *Praktische Grammatik der spanischen Sprache*. Wilhelmsfeld: Eger.

- Riegel, Martin / Pellat, Jean-Christophe / Riou, René (1994): *Grammaire méthodique du français* (Linguistique nouvelle). Paris: Presses universitaires de France.
- Rohrer, Christian (Hrsg.) (1981): *Logos semantikos. Studia linguistica in honorem Eugenio Coseriu 1921-1981*, Bd. 4: Grammatik. Berlin/New York: de Gruyter/Madrid: Gredos.
- Ruffino, Giovanni (Hrsg.) (1998): *Atti del XXI Congresso internazionale di linguistica e filologia romanza*. (Palermo, 18-24 settembre 1995), Bd. III: *Lessicologia e semantica della lingue romanza*. Tübingen: Niemeyer.
- Sacks, Harvey / Schegloff, Emanuel (1979): *Two preferences in the organisation of reference to persons in conversation and their interaction*. in: Psathas, S. 15-21.
- Schegloff, Emanuel / Jefferson, Gail / Sacks, Harvey (1977): *The preference for self-correction in the organisation of repair in conversation*. Language 53/2, S. 361-382.
- Schlerath, Berrfried / Ritter, Veronica (Hrsg.) (1985): *Grammatische Kategorien. Funktion und Geschichte. Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*. Berlin, 20.-25. Februar 1983. Wiesbaden: Ludwig Reichert.
- Seller, Hansjakob (1960): *Relativsatz. Attribut und Apposition*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Seller, Hansjakob (1985): *Kategorien als fokale Instanzen von Kontinua: gezeitigt am Beispiel der nominalen Determination*. in: Schlerath/Ritter, S. 435-448.
- Tasmowski-De Ryck, Liliane (1990): *Les démonstratifs français et roumains dans la phrase et dans le texte*. in: Cadiot/Zribi-Hertz, S. 82-99.
- Vater, Heinz (1963/1979): *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer 1963; bzw. 2., verbesserte Auflage (Linguistische Arbeiten 78). Tübingen: Niemeyer 1979.
- Veldar, Reidar (1989): *Les deux paires de représentants coréférentiels couplés en français contemporain: celui-ci & celui-là et le premier & le second*. Travaux de linguistique 18, S. 57-72.
- Villaume, Marcel (1986): *Les démonstratifs allemands dies- et jen- Remarques sur les rapports entre démonstratifs et embrayeurs*. in: David/Kieber, S. 299-315.
- Wanke, Ingo (Hrsg.) (2000): *Schnittstelle Diskurs: Text (Sprache. System und Tätigkeit 32)*. Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York: Peter Lang.
- Weissenborn, Jürgen / Klein, Wolfgang (Hrsg.) (1982): *Here and there. Cross-linguistic studies on deixis and demonstration (Pragmatics and beyond II: 2/3)*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Wilmet, Marc (1986): *La détermination nominale. Quantification et caractérisation (Linguistique nouvelle)*. Paris: Presses universitaires de France.
- Woljak, Gerd (Hrsg.) (1997): *Studien zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich. Akten der III. Internationalen Arbeitsstagung zum romanisch-deutschen Sprachvergleich* (Leipzig, 9.10.-11.10.1995). Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York: Peter Lang.
- Woljak, Gerd (Hrsg.) (i. Vorb. (1)): *Actas del Simposio Internacional de Lingüística Hispánica*. Leipzig, 8.-10/16/1998.
- Woljak, Gerd (Hrsg.) (i. Vorb. (2)): *Akten der IV. Internationalen Arbeitsstagung zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich*. Leipzig, 7.-9. Oktober 1999 (Romanische Sprachwissenschaft und interkulturelle Kommunikation). Frankfurt a.M./Berlin/Bern/New York/Paris/Wien: Peter Lang.
- Zhou, Hengxiang (1985): *Determination und Determinanten. Eine Untersuchung am Beispiel neuhochdeutscher Nominalsyntaxen* (Bochumer Beiträge zur Semiotik 2). Bochum: Brockmeyer.